

# Furtwängler probt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634578>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Furtwängler probt

Eilig steige ich im Kasino die Treppe hinauf, vorbei an den Hüterinnen der Ordnung und trete in den menschenleeren Vorraum zum Grossen Saal. Möglichst geräuschlos öffne ich eine Türe und flitze aus dem blendenden Tageslicht hinein in ein Halbdunkel, das kaum mehr eine Orientierung zulässt. Nur langsam lösen sich bekannte Gesichter aus der Masse Mensch, die sich da in Reihen gliedert: Kunstbegeisterte Jünger, Habitués, Kritiker. Alle sitzen unbeweglich und blicken nach dem Podium. In blendendes Licht getaucht spielen dort die Künstler, spiegeln die Instrumente des Sinfonieorchesters. Davor steht die hohe Gestalt des Leiters.

Wilhelm Furtwängler probt.

In zarter Reinheit und Unbeschwertheit, doch mit drängenden Impulsen, erhebt das erste grössere sinfonische Werk des jungen Beethoven. — Doch gleich wird es abgelöst, andere Töne erschallen: Kriegsanfänge sind es, der unbeugsame Trotz Coriolanus' kämpft sich durch, gross in der verhaltenen inneren Tragik, überwältigend in seinen äusseren Ausbrüchen, packend in seinem heroischen Ende. — Dann umgibt uns feierliche Stille. Wir versenken uns in die geistigen Weiten Brucknerscher Mystik. Doch nicht nur religiöse Entsagung, nein, auch weltliche Bejahung erwächst aus dem Tongebilde und versinnbildlicht den Zwiespalt romantischer Gefühle. Wir sitzen, und über uns ergiesst sich die Fülle einer seherischen Kraft, eine wahre Vision des jüngsten Gerichts.

Dies alles bannt der grosse Meister des Taktstocks. Seine sehnige Gestalt strafft sich, reckt sich —, und löst sich wieder, die linke Hand mildert, beschwichtigt, während die

rechte das Gleichmass des Geschehens hält und weiterführt. Suggestiv bringt die Hand den Streicherton zu vollern Klängen, moduliert feinnervig die Klangfarbe der Holzbläser, hebt in weitausholender Geste die eherne Grösse des Blechs hervor, baut auf, steigert, reisst mit sich und erlöst in strahlendem Glanz —, um wieder abzuklingen, zurückzusinken, verschwindend, vergehend. So empfindet ein Diener der Kunst.

Nicht alles gelingt gleich nach Wunsch, manches wird öfters wiederholt, berichtigt, neu abgewogen, sachlich ertönt seine Stimme über dem Instrumentalkörper; doch sofort weicht das gedankliche Erfassen wieder dem Empfinden, wird alles wieder Musik, alles klingendes, singendes, jubelndes, — stauendes, träumendes Wunder. Und dies alles verdanken wir diesem Mittler der Kunst.

Wilhelm Furtwängler ist zu uns gekommen und lässt uns dieses mystischen Geschehens teilhaftig werden. Wir dürfen ihm dankbar sein dafür, aufrichtig dankbar. Denn alles, was die Welt zerbrach, das eint die Kunst, sie zeigt uns, wo sich alle Menschen wieder finden können und wo es nicht mehr Hass und Vernichtung, sondern nur noch den Ausdruck unvergänglicher Liebe gibt.

Für einmal sei deshalb weder Schöpfer noch Werk im Mittelpunkt, sondern der geniale Gestalter. Er verdient es. Er ist älter, abgeklärter geworden. Das Schwere der letzten Jahre hat seine Spuren hinterlassen, sichtlich. Ein verzehrendes Feuer lässt ihn immer wieder fanatisch auflodern — doch dürfte eine solche Kraft ihn auch vorzeitig verbrennen. Hoffentlich nicht. Wilhelm Furtwängler tritt heute in sein 57. Lebensjahr ein und eine grosse

Kunstgemeinde entbietet ihm ihre Glückwünsche. Möge es dem Meister vergönnt sein, den endlichen Sieg des Geistes über den Schein unserer materiellen Welt zu erleben. Wir wünschen es ihm von Herzen. *wek.* —

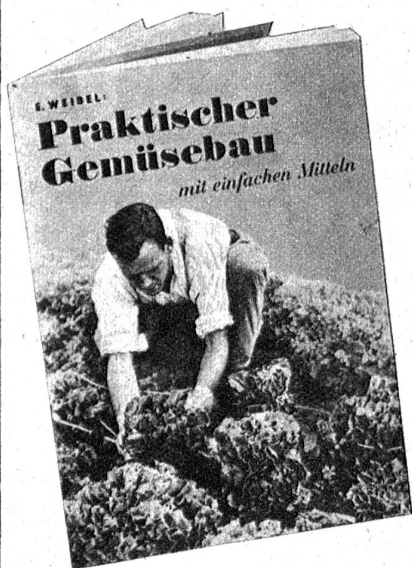
## Wenn ein Modosalon umgebaut wird

Es ist nicht leicht, einen kleinen Raum in einem alten Hause zu einem zeitgemässen Verkaufslokal umzubauen, es braucht aber ausgesuchten Geschmack und raffinierte Kombinationsgabe, um aus einem kleinen Zimmer einen so feenhaft wirkenden Raum zu schaffen, wie dies beim Umbau des *Modosalons von Frau Schmidt-Glauser* geschehen ist. Durch ein freundliches Treppenhaus, dessen Wände mit alten Drucken vom „Pariser Marché des Puces“ über den Wandel der Hutmode im Laufe der Jahrhunderte geschmückt sind, gelangt man in den eigentlichen Verkaufsraum, der in seiner phantastischen Wirkung alle Erwartungen übertrifft. Die Wände sind ganz aus Spiegel, die nur durch schmale, mit goldener Seidentapete überzogene Säulen unterbrochen werden. Zusammen mit den in Gold und Schwarz gehaltenen Möbeln und den vielen handgeschnitzten Leuchtern, wurde ein Effekt erzielt, der in bezug auf die Raumwirkung einzigartig ist. Der Entwurf zu dieser idealen Lösung stammt von Herrn Albert Schmidt, Graphiker, und die ganze Ausführung wurde von Berner Firmen besorgt.

Die geschmackvollen Frühjahrs-Hutmodelle von Frau Schmidt passen sich würdig dem schönen Rahmen an und bringen die raffinierte Wirkung des Raumes erst recht zur Geltung. *H. K.*

## Praktischer Gemüsebau

mit einfachen Mitteln



Preis Fr. 3.20.

11.-15. Tausend - 80 Seiten  
120 Abbildungen. — Das klassische Werk für erfolgreiche Gemüseproduzenten.

Jetzt lesen — im  
Frühling anwenden!

## Alphabetische Saat- und Pflanztabelle

Dritte, vollständig neu bearbeitete Auflage mit 16 Seiten und 4 Abbildungen.

Inhalt:

Saat- und Pflanztabelle  
Sortenverzeichnis / Krankheiten und Schädlinge  
Ertragstabelle. Preis 80 Rp.

Für grössere Mengen günstige Serienpreise.

## Für Anspruchsvolle



## Berner Illustrierte Schreibmappe

Eine graphische Kostbarkeit mit neun mehrfarbigen Faksimile-Reproduktionen und zahlreichen einfarbigen Tiefdruckbildern von Koenig, Lory, Aeberli, Freudenberger, Suter etc. 80 Seiten, Format 32x24 cm. Preis Fr. 3.— (+ Umsatzsteuer)